

Wenn dieser Newsletter nicht korrekt oder als unformatierter Text angezeigt wird, können Sie ihn auch in Ihrem Browser ansehen.

Denkzettel

43
Institut
für angewandte
Philosophie und
Sozialforschung

Ausgabe 28

15. September 2014

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,**

eine Namensforscherin der Universität Mainz hat herausgefunden, dass amerikanische Schauspielerinnen und amerikanische Schauspieler heutzutage seltener als früher ihren Namen vollständig leugnen.

Heute sind Abwandlungen des bürgerlichen Namens zu finden und keine Pseudonyme, die mit dem eigenen Namen nichts zu tun haben. (1)

Wir möchten dies hier positiv als eine Gegenbewegung zur Entpolitisierung, zur Masse bzw. neudenkerisch: zum Schwarm sehen. (2) Denn Politik ist ohne Namen nicht zu haben. Man steht für etwas mit seinem Namen ein, man gibt seinen Namen für eine Sache her etc. Dies ist kein Namenszauber, dies ist Martyrium: Zeugnis ablegen.

Sinnierend und signierend
grüßt recht freundlich

Ihr
Thomas Ebers

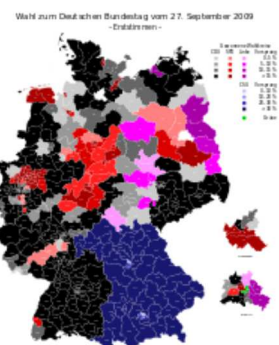
1) [Ergebnis der Namensforschung](#)



2) Interessant ist übrigens, dass man noch nie von Massenintelligenz gehört hat. Schwarm und Intelligenz scheinen zusammenzugehen.

Stammtischpolitik

Moderne Gesellschaften verlieren laut der Philosophin Hannah Arendt das Handeln aus dem Blick. Handeln bedeutet, sich mit anderen im öffentlichen Raum über dessen Verfasstheit zu verständigen, sich darüber zu verständigen, in welcher Gesellschaft man leben will: Handeln ist das Kernelement des Politischen. Der Grund für die moderne Handelnsvergessenheit liegt, so Arendt, in dem Versuch, auch im Bereich menschlicher Angelegenheiten eine solide Planmäßigkeit wie in der Welt der Arbeit und des Herstellens zu erreichen. Eine Bestätigung für diese These der größten politischen Philosophin des 20. Jahrhunderts war nun im Spiegel, Nr. 37, 2014 zu lesen. Dies wird deutlich, wenn zunächst die problematische Beziehung zwischen Demoskopie bzw. Meinungsumfragen auf der einen und Öffentlichkeit bzw.



Politik auf der anderen Seite in den Blick genommen wird:

Von funktionalen und emotionalen Aspekten, die in Produkttests abgefragt werden, über das Diktat der Einschaltquote bis hin zur sogenannten Sonntagsfrage, um künftiges Wählerverhalten im politischen Raum transparent zu machen: All diese im privaten Kontext, anonymisiert erhobenen Einzelstatements dienen nach allen Regeln der statistischen Kunst aggregiert und ausgewertet der öffentlichen Entscheidungsfindung. Öffentlichkeit stellt sich dementsprechend als bloße Summation von Privatem ein. Öffentlichkeit ist aber immer auch mehr als dies. Sie geht ihrem Anspruch nach qualitativ über das Private hinaus. Nicht die bloße Addition privater Ansichten und Einstellungen, sondern das Eintreten und Einstehen für die eigene Meinung in der Öffentlichkeit - mit allen, vielleicht nicht immer erwünschten Folgen für die eigene Biographie - zeichnet Öffentlichkeit aus. Genau diese so verstandene Öffentlichkeit ist das Element des Politischen. Und gerade dieses Sich-der-Öffentlichkeit-stellen wird von Demoskopern und empirischen Forschern nicht eingefordert, so dass statt eines deliberativen Politikmodells oft nur der längste Stammtisch regiert, in dem lediglich Privatmeinungen und Kleingruppenressentiments vorherrschen.

In den letzten Jahren scheint diese Form der Politikabschaffung in Deutschland zur Perfektion getrieben worden zu sein. Der Spiegel (Nr. 37, 2014) berichtete von den vielen Meinungsumfragen, derer sich die Regierung bedient, um die eigene politische Linie festzulegen. Sie redet dem Stammtisch nach dem Mund. Bis zu drei Umfragen je Woche wurden regierungsseits in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse blieben unveröffentlicht, fanden aber teils wörtlich Eingang bis in Regierungserklärungen. Nur auf Druck eines Abgeordneten und mit gerichtlicher Hilfe wurden diese Studien vom Bundespresseamt öffentlich zugänglich gemacht. Dieser Widerstand gegen die Veröffentlichung zeigt immerhin, dass das Gespür für die Bedeutung von Öffentlichkeit offenbar noch nicht ganz verloren gegangen ist.

Y < X > Z?

Geht das Politische vor die Hunde, so muss jemand verantwortlich sein. Warum nicht gleich eine ganze Generation?

Gehören Sie, geneigte Leserin, geneigter Leser der Generation "Baby-Boomer" an, sind Sie also irgendwann bis 1964 geboren? Oder sind Sie zwischen 1965 und 1976 geboren? Dann zählen Sie zur Generation X. Die Bezeichnung für die nächsten Kohorten ist leicht zu finden: Zwischen 1977 und 1998 Geborene werden in die Generation Y, nach 1999 dann in die

3) Befragt wurden 2014 mehr als 3.000 überwiegend schweizer Jugendliche. Trotz dieser nationalen Verzerrung sind die Ergebnisse doch zumindest ein Indiz dafür, dass auch in anderen Ländern politische Partizipation für Jugendliche durchaus

Generation Z eingruppiert.

Lassen wir Nebenschauplätze wie z.B. die Generation Golf beiseite, haben wir hier ein veritables Raster vor uns, in das sich jeder eingruppiert kann, ungeachtet der Frage, ob er sich auch darin wiederfindet.

Die Generation Y umfasst die aktuelle Gruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Es sind Menschen, die in frühen Jahren mit vielleicht außergewöhnlich vielen Unsicherheiten aufgewachsen sind: Terror, Finanz- und Wirtschaftskrisen sowie ökologische Horrorszenarien. Wie es sich so lebt, mit und in Unsicherheiten aufzuwachsen, dies haben der Jugendforscher Klaus Hurrelmann und der Journalist Erik Albrecht ganz aktuell in *Die heimlichen Revolutionäre. Wie die Generation Y unsere Welt verändert* beschrieben. Ein Ergebnis lautet: Anders als die Angehörigen der Generationen X und der Babyboomer so gerne kolportieren, sind die Jugendlichen nicht desinteressiert an der Gesellschaft. Dies belegen eindrucksvoll Ergebnisse einer aktuellen Studie. Danach interessieren sich Jugendliche nicht nur für Politik, sie diskutieren auch über politische Themen, etwa über WhatsApp. (3) Die Jugendlichen sind offensichtlich nicht politisch desinteressiert, sie suchen nur andere Wege der politischen Partizipation. Jugendliche sind aber offensichtlich insofern desinteressiert, als die großen Entwürfe in ihren Augen nicht tragen. Hurrelmann schreibt:

"Sie agieren still und leise, gewissermaßen aus der zweiten Reihe heraus, wirken im Verborgenen hinter den Kulissen. Deshalb sind die Umwälzungen, die sie anstoßen, auf den ersten Blick gar nicht zu erkennen. Sie werden oft unbemerkt übernommen und setzen sich wie selbstverständlich im Alltag durch."

Diesem Zitat ist zu entnehmen, dass die Jugend durch Pragmatismus und Optimismus gekennzeichnet ist. Offensichtlich sieht sie sich selbst eher als Kulissenschieber denn als beifallheischende Vorführende. Vielleicht ist gerade dies auch die letzte Möglichkeit, die noch bleibt, um die Welt zu einem besseren Ort zu machen. Die Akteure auf der Bühne werden sicherlich bereits wieder in Generation Z heranwachsen. Die Boomer und Generation X können dann ja wieder Beifall spenden, während die Generation Y zwischenzeitlich effektiv und effizient ihr Revolutionswerk vollbringt.

Vermintes politisches Gelände

Krieg und militärische Interventionen sind nicht die letzten Mittel der Politik und auch nicht Politik mit anderen Mitteln,

bedeutsam ist.
[Hier geht es zur Studie!](#)

Sprach-
LOS

[4\) Bitte hier ein wenig stöbern](#)

sondern vielmehr die Ablösung des Politischen (zumindest Politik in dem Verständnis Hannah Arendts; siehe weiter oben).

Ein Teil dieser Ablösung des Politischen ist bereits in der verbalen Aufrüstung zu sehen, insofern diese die Ablösung politischer und diplomatischer Logiken vorbereitet.

Kriegstreiber sind schnell zu identifizieren.

Politikunterminierer agieren weniger offensichtlich. Man muss schon genau hinsehen, um die Logik der Ablösung zu erkennen. Friedrich Nietzsche - den man weithin nicht als Friedensfürst liest, der aber oft eben einfach falsch verstanden wird - zeigt, welche Logik dies ist und welche Zwangsläufigkeit sie enthält:

"Keine Regierung giebt jetzt zu, daß sie das Heer unterhalte, um gelegentliche Eroberungsgelüste zu befriedigen; sondern der Verteidigung soll es dienen. Jene Moral, welche die Nothwehr billigt, wird als ihre Fürsprecherin angerufen. Das heißt aber: sich die Moralität und dem Nachbar die Immoralität vorbehalten, weil er angriffs- und eroberungslustig gedacht werden muß, wenn unser Staat nothwendig an die Mittel der Nothwehr denken soll; überdies erklärt man ihn, der genau ebenso wie unser Staat die Angriffslust leugnet und auch seinerseits das Heer vorgeblich nur aus Nothwehrgründen unterhält, durch unsere Erklärung, weshalb wir ein Heer brauchen, für einen Heuchler und listigen Verbrecher, welcher gar zu gern ein harmloses und ungeschicktes Opfer ohne allen Kampf überfallen möchte. So stehen nun alle Staaten jetzt gegen einander: sie setzen die schlechte Gesinnung des Nachbars und die gute Gesinnung bei sich voraus. Diese Voraussetzung ist aber eine Inhumanität, so schlimm und schlimmer als der Krieg: ja, im Grunde ist sie schon die Aufforderung und Ursache zu Kriegen, weil sie, wie gesagt, dem Nachbar die Immoralität unterschiebt und dadurch die feindselige Gesinnung und That zu provociren scheint. Der Lehre von dem Heer als einem Mittel der Nothwehr muß man ebenso gründlich abschwören als den Eroberungsgelüsten."
(Menschliches, Allzumenschliches II, Das Mittel zum wirklichen Frieden)

Diese Überlegungen Nietzsches klingen wie ein Kommentar zu dem neuerdings wieder verschiedentlich zu hörenden Blockdenken. Und manchen verbal aufrüstenden Freiheitsverteidigern sei zu empfehlen, Nietzsche nochmals zur Hand nehmen. Vielleicht hilft aber auch ein Blick in einen historisch erfolgreichen Friedensschluss:

Dem Westfälischen Frieden sind eventuell Rezepte zu entnehmen, die zur Übernahme geeignet sind, um der verbalen Aufrüstung zu entgehen. Digitalisierte Dokumente zu den Verhandlungen sind nun online abrufbar. (4) Auf diese Weise lässt sich komfortabel recherchieren, wie sich der Friedensprozess im Einzelnen vollzog. Vertrauensbildende

Maßnahmen werden hier zu finden sein und Politik statt Logik der Militärs.

Depotenzierte Gewalt

Jetzt ist es soweit: Der Mensch ist überflüssig. Computer können schneller Rechnen, sie sind unschlagbar im Brettspiel Dame und fast unschlagbar im Schach. Und nun können sie auch noch Geschichten erzählen. Vier Studierende der Universität des Saarlandes haben ein Programm geschrieben, welches den Gefühlslagen der Figuren und deren Charakter entsprechend liest - oder vielleicht besser, welches die Dialoge und Monologe interpretiert.

Beruhigend ist: Das Hörbeispiel ist auditiv beeindruckend uninspirierend. Mag uns der Computer auch in Schach schlagen, Märchen erzählen kann er nicht. Ihm fehlt die Phantasie, auch die Phantasie für Gestaltungsoptionen. Politik ist die Kunst des Möglichen. Politik ist also von und für Menschen - zoon politikon (Aristoteles). Computer werden diesen Bereich trotz aller strategischen Analysemöglichkeiten und Planspielen nicht übernehmen können. (6)

5) Wer einen Einblick in die Zukunft bekommen möchte, der gehe auf diese -> Seite: Zu Gehör wird "Der Froschkönig gebracht.

6) P.S. Dieser Text ist vor 20 Jahren veröffentlicht worden und ist ein gutes Beispiel für die Hybris der Menschen. (HAL II; 33 Jahre nach der großen Odyssee)

Anmerkung zum Schluss

Ein Schützenkönig darf nicht Schützenkönig sein, weil er Muslim ist. Zu diesem Ergebnis kam im Juli/August diesen Jahres der Bund Deutscher Historischer Schützenbruderschaften - der Dachverband (BHDS): Schützenvereine seien schließlich christliche Vereinigungen.(7)
Ein Schelm der Arges bei dieser Aussage denkt.

7) Zwar durfte der Schützenkönig ausnahmsweise seine Königswürde behalten. Er darf aber nicht an überregionalen Zusammentreffen in Amt und Würden teilnehmen.

Philosophische Tourdaten

(nur öffentliche Termine)

Samstag, 20.09.2014, 13:00-15:00

Philosophische Spaziergänge

Museum Insel Hombroich Wo leben wir wie? Orte über Orte
Gemeinsames Philosophieren über das Verweilen

Natur, leere Räume, Türme, Labyrinth, Übergänge und Rückzugsorte. Pro Person 8,- € zuzüglich Eintritt Treffpunkt am Kassenhaus des Museums.

September/Oktober

Neuss

Donnerstag, 26.09.2014, 19:30-21:30

Hennef

Philosophischer Monatsrückblick

Veranstalter: VHS Rhein-Sieg

Veranstaltungsort: Hennef - Ristorante Salento

Dauer: 1. Termine (von 5 Terminen)

Anmeldung erforderlich

17.10.2014; 19:30 - 21:15

Nordhorn

Philosophisches Café im Kloster Frenswegen

Von der Integration zur Inklusion

Inklusion ist zurzeit eines der aktuellsten gesellschaftlichen Themen, welches uns alle mehr oder weniger direkt betrifft. Was bedeutet dieser Begriff genau, wie unterscheidet sich Inklusion von Integration? Wie sind diese Begriffe philosophisch zu fassen? Welche Auswirkungen hat das Konzept der Inklusion auf unsere Gesellschaft? Und schließlich: Wollen wir eine inklusive Gesellschaft?

Teilnahmegebühr inkl. Getränk und Kuchen: 5 Euro (Ermäßigung, z.B. für Schüler, auf Anfrage).

Informationen bei Reiner Rohloff, ev.-ref. Moderator

Donnerstag, 23.10.2014, 19:30-21:30

Hennef

Philosophischer Monatsrückblick

Veranstalter: VHS Rhein-Sieg

Veranstaltungsort: Hennef - Ristorante Salento

Dauer: 2. Termin (von 5 Terminen)

Auf Wiedersehen

Der Denktzettel erscheint in regelmäßigen Abständen.

Wenn Sie Freunde, Kollegen und Bekannte haben, die sich für 4 2 3 interessieren könnten, wäre ich über eine Weiterempfehlung dankbar. Am Ende dieses Abschnitts finden Sie einen entsprechenden Link.

Wenn Sie sich aus dem Mailverteiler austragen wollen, weil Sie künftig keinen Denktzettel von 4 2 3 mehr erhalten möchten, so finden Sie ebenfalls am Ende des Abschnitts einen entsprechenden Link.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Thomas Ebers

Weiterempfehlen | Angaben Aktualisieren |

Aus der Mailingliste austragen

Fotos sind gemäß Creative Commons und / oder gemeinfrei.

Copyright © **|CURRENT_YEAR|* *|LIST:COMPANY|**, All rights reserved.
|IFNOT:ARCHIVE_PAGE|* *|LIST:DESCRIPTION|

Unsere Adresse lautet:

Dr. Thomas Ebers
4 2 3 Institut für angewandte
Philosophie und Sozialforschung
Am Burggraben 67
53121 Bonn

0228 / 61 41 38
0170 / 36 82 648
info@4-2-3.de
4-2-3.de

Finanzamt Bonn-Innenstadt,
Steuernummer 205/5061/0852

|IF:REWARDS|* *|HTML:REWARDS|
|END:IF|